Sonnabend, 22. Mai. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 9130. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer u. Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Gent, 22. Mai. Das Journal „La Flandre liberale" erfährt von zuverlässiger Seite, die Stellung des Cabinets sei erschüttert, anscheinend stehe eine Ministerkrisis bevor. Namentlich wolle Malou seinen Posten nicht länger in der Lage aufnehmen, die ihm durch die Anforderungen seiner Freunde und die Unmöglichkeit, das Verbot der Processionen durch den Lütticher Bürgermeister aufzuheben, bereitet sei.

Versailles, 22. Mai. Die Nationalversammlung beschloß gestern, am Dienstag in öffentlicher Sitzung die neue Dreißigercommission zur Vorberathung der constitutionellen Ergänzungsgesetze und des Wahlgesetzes, die Budgetcommission dagegen heute in den Abtheilungen zu wählen.

Lüttich, 22. Mai. In dem Untersuchungsverfahren gegen den Kesselschmied Duchesne wegen Vorbereitung eines Mordversuchs auf den Fürsten Bismarck sprach das Gericht erster Instanz den Anträgen der Staatsanwaltschaft gemäß die Einstellung der Untersuchung aus.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 21. Mai. Gestern Abend ist eine von ca. 80 Mitgliedern der social-demokratischen Arbeiterpartei hier abgehaltene geheime Versammlung durch die Polizei aufgehoben worden. Die Theilnehmer an der Versammlung wurden wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz dem Strafrichter überwiesen.

Madrid, 21. Mai. Gestern fand im Senatspalaste eine Versammlung von Anhängern des constitutionellen Systems statt, die verschiedenen Parteischattirungen angehörten. Nach längeren Berathungen, wobei man die wünschenswerthe Vereinigung und Eintracht aller monarchischen und liberalen Parteien zum Zweck der Erhaltung der bestehenden Institutionen und einer parlamentarischen Regierung unter König Alfons betonte, wurde eine Commission niedergesetzt und mit der Ausarbeitung eines politischen Progamms beauftragt.

Rom, 21. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute die noch übrigen Artikel der Gesetzvorlage über Organisation der Territorial- und Communalmilizen genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden von den Deputirten Tommasi und Lazzaro die an der Universität Neapel stattgehabten Unruhen zur Sprache gebracht. Der Minister des Unterrichts trat dabei für das Verhalten der Universitätsbehörden entschieden ein, sprach sich mit Anerkennung über die Mäßigung der Polizeiorgane aus und bemerkte, daß an den Ruhestörungen zwar nur einige Studenten theilgenommen hätten, daß indeß, um weitere Störungen der Ruhe zu verhüten, die Schließung der Universität angeordnet worden sei.

London, 21. Mai. Die Presbyterianer bereiten ein allgemeines Concil ihrer Glaubensgenossen aus allen Welttheilen vor. — Das angekündigte Milizgesetz des Kriegsamts wurde neuerdings umgearbeitet und die Bestimmungen über die Dienstpflicht erheblich ermäßigt. Der Entwurf ist noch nicht veröffentlicht.

Newyork, 21. Mai. Die Waldungen von Mittelpennsylvanien werden durch Waldbrände verheert, auch die Städte Osceola und Hontzdale sind theilweise vom Feuer eingeäschert worden. Der verursachte Schaden wird auf 2 Millionen Dollars angeschlagen.

Herrenhaus.

21. Sitzung vom 21. Mai.

Vor der Tages-Ordnung erhält v. Kleist-Retzow das Wort: Der Herr Cultusminister habe gestern seine Aeußerung über das Verbleiben von protestantenvereinlichen Geistlichen im Amt falsch aufgefaßt und bei der Citirung derselben gesagt, es sei eine Lüge, wenn ihm vorgeworfen würde, er habe das Bedürfniß, auch diejenigen Geistlichen im Amte zu halten, die die Gottheit Christi leugnen. Redner behauptet nun, diesen Vorwurf nicht so ausgesprochen zu haben, wie der Cultusminister ihn vorgetragen, und verliest die darauf bezügliche Stelle seiner Rede, in welcher er sagt: „Den guten Willen des Cultusministers erkenne er an; es fehle demselben aber das richtige Verständniß; das zeige seine Aeußerung dem Herrn v. Diest-Daber gegenüber, daß auch diejenigen Geistlichen im Amte bleiben müßten, die die Gottheit Christi leugnen, um an der Organisation mitzuhelfen." Die vom Redner angezogene Aeußerung des Herrn v. Diest sagt: „Allein wenn mir vor Kurzem von maßgebender Stelle entgegengehalten wurde, man brauche die Mitglieder des Protestanten-Vereins zur Organisation der Kirche u. s. w."

Ministerialdirector Dr. Förster: Der Minister habe wesentlich nichts anderes als eine Aeußerung des Herrn v. Kleist angegriffen, als was derselbe heute vorgelesen. Er macht übrigens auf den Unterschied zwischen der Aeußerung des Herrn v. Kleist und der des Herrn von Diest aufmerksam; letzterer spricht nur von Mitgliedern des Protestantenvereins, ersterer von solchen, die die Gottheit Christi leugnen. Das ist, wenn man die Mischung der Elemente im Protestantenverein kennt, in der Allgemeinheit doch nicht richtig. v. Kleist-Retzow: Diesen Unterschied bestreite ich. Das Leugnen der Gottheit Christi ist das charakteristische Kennzeichen des Protestantenvereins.

Erste Berathung des Gesetz-Entwurfs betreffend die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden.

Tribunalspräsident v. Goßler berichtet über die vom Erzbischof von Köln im Namen des preußischen Episcopats eingereichte Petition.

In der Generaldiscussion erklärt sich der Graf zur Lippe gegen die Art und Weise, wie gestern debattirt worden ist; soviel Achtung hätten doch die Mitglieder vor einander noch, daß sie an die Wahrhaftigkeit gegen einander glaubten. Der Gesetzentwurf soll die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden für die Zeit des Friedens regeln. Wie der Frieden aussehen wird, kann man noch nicht wissen; aber jedenfalls ist es sehr bedenklich, jetzt im Kriegszustande ein Gesetz für den Frieden zu machen. Aber in Preußen werden ja die Gesetze gar nicht mehr mit der Zuversicht auf lange Dauer gemacht; gestern haben wir einen Verfassungsartikel aufgehoben, der vor zwei Jahren erst abgeändert wurde. Wenn es schon mit der Verfassung so schnell geht, wie erst mit anderen Gesetzen. Das Gesetz will nur von den Externis der Kirche handeln, aber, wie es gar nicht zu vermeiden war, behandelt es auch gemischte Verhältnisse. So kommen z. B. bei der Frage, wer ist Gemeindemitglied, sofort äußere und innere Verhältnisse in Berührung; und wer soll darüber entscheiden; der Oberpräsident, also der Staat. Redner bittet deshalb, das Gesetz abzulehnen.

Freiherr v. Landsberg: Der Gesetzentwurf soll aus dem Wunsche der Regierung hervorgegangen sein, daß das Vermögen der katholischen Kirche besser verwaltet werde. Wir glauben, daß er ebenso wie die Maigesetze, welche ja auch den confessionellen Frieden herstellen sollten, aus dem ganz bestimmten Haß gegen die katholische Kirche hervorgegangen ist. Wenn wir wirklich nach den ungeheuerlichen Aussprüchen des Ministerpräsidenten eine Bande von Brandstiftern und Meuchelmördern wären, dann wäre die Staatsregierung berechtigt, dafür zu sorgen, eine derartige Gesellschaft aus dem Deutschen Reich zu schaffen. Der Gesetzentwurf widerstreitet vollständig den Institutionen und Einrichtungen der katholischen Kirche; er widerspricht den feierlichen Erklärungen der preußischen Könige bei Besitzergreifung der katholischen Landestheile, die durch den Westfälischen Frieden der Kirche verliehene Selbstständigkeit zu achten. Auch hier, wie jetzt überhaupt gegen die katholische Kirche, kommt der von dem Ministerpräsidenten ausgesprochene Grundsatz: Gewalt geht vor Recht, zur Anwendung.

Ministerialdirector Dr. Förster: Der Gesetzentwurf bezweckt die Schaffung der Organe, die nöthig sind, um die Kirchengemeinden in dem Rechtsverkehr zu vertreten. Nach der Verfassung sollen nur die einzelnen Religionsgesellschaften freie Religionsübung haben und in dem Genuß ihres Vermögens bleiben, aber der Schluß ist nicht zu ziehen, daß die Einsetzung der Organe für die Verwaltung des kirchlichen Vermögens beliebig den kirchlichen Organen überlassen ist. Diese ist bei uns in Preußen, da die Kirche als eine Corporation einer gesetzlichen Vertretung bedarf, stets Gegenstand der bürgerlichen Gesetzgebung gewesen. Der Entwurf erstrebt die Einsetzung der nöthigen Organe, die Art ihrer Bildung und die Abgrenzung ihrer Competenz, beschäftigt sich aber nicht mit der Frage, wie die Organe das Vermögen verwalten sollen. Art. 15 der Verfassung wird nicht verletzt, ebensowenig Art. 9, denn das Eigenthum bleibt der Kirche. Ein Kampfgesetz soll der Entwurf nicht sein, vielmehr ein dauerndes Bedürfniß befriedigen. Die Regierung hat sich bei näherer Erörterung der Verhältnisse überzeugt, daß das positive aus dem Landrecht hervorgehende Recht durch willkürliche Handlungen der Bischöfe verdunkelt und verwischt worden ist. Die Materie muß daher aufgegriffen werden, um die im Rechtsverkehr nöthige Rechtssicherheit herzustellen. Der Apparat des Entwurfs soll zu schwerfällig sein, besonders für kleine Gemeinden. Für die zahlreichen katholischen Gemeinden mit einem ganz enormen Vermögen ist die Organisation gewiß am Orte, bei kleinen Gemeinden mit unbedeutendem Vermögen aber kann die Gemeindevertretung zum Theil oder ganz wegfallen. Der Entwurf besitzt also die nöthige Elasticität. Ein Kampfgesetz ist dieses Gesetz nicht: der Kampf gilt überhaupt nicht der Kirche, sondern dem Clerus.

v. Kleist-Retzow erkennt die von den übrigen kirchlichen Gesetzen verschiedene Natur dieses Gesetzes an, kann aber demselben aus zwei Gründen nicht zustimmen. Die Landesvertretung hat jedenfalls bei demselben mitzuwirken, da aber das Vermögen der Kirche als solcher gehört, ist es unerhört, daß das Gesetz ohne Betheiligung der Vertreter der Kirche erfolgen soll. Das Richtige wäre gewesen, daß letztere die Verhältnisse der Verwaltung geordnet und die Landesvertretung darüber mit der größten Schonung berathen hätte. Da die katholischen Bischöfe weiter gegangen sind, als Art. 15 und 18 der Verfassung es zulassen, so ist das Verlangen des Staats an die Kirche, die Sache zu ordnen, berechtigt, aber wenigstens der Versuch einer Verständigung hätte gemacht werden müssen, welches die Verhältnisse der katholischen Kirche jetzt auch sein mögen. Der zweite Grund ist, daß in Folge der Unmöglichkeit die Trennung der interna und externa der Kirche, nur derjenige bei der Verwaltung des kirchlichen Vermögens mitwirken darf, der die positive Zugehörigkeit zu der kirchlichen Gemeinschaft nachweist und nicht nur den Namen eines Katholiken trägt. Dieses Prinzip hat der Entwurf aber nicht aufgestellt.

Damit schließt die Generaldebatte. In der Spezialdiscussion werden zunächst die §§ 1 und 2 ohne Debatte angenommen. — § 3 zählt die Bestandtheile des Kirchenvermögens auf, darunter auch unter Nr. 3 die Sammlungen, Collecten u. s. w. zu kirchlichen, wohlthätigen und Schulzwecken, und unter No. 4 die zu kirchlichen, wohlthätigen oder Schulzwecken innerhalb des Gemeindebezirks bestimmten und unter die Verwaltung kirchlicher Organe gestellten Stiftungen.

Graf Udo zu Stolberg will dem Paragraphen folgenden Eingang geben: „zu dem kirchlichen Vermögen, dessen Verwaltung durch dieses Gesetz geregelt werden soll, gehören ꝛc." Der Antragsteller will damit die verschiedenen Bedenken, die schon im Abgeordnetenhause gegen die Nr. 3 und 4 geltend gemacht wurden, beseitigen. Denselben Zweck verfolgen die Anträge des Professors Dr. Beseler, der hinter dem Worte „Schulzwecken" einschalten will: „des Gemeindebezirks"; ferner in Nr. 4 hinzuzufügen: „sofern der Wille des Stifters nicht entgegensteht". In der Abstimmung wird § 3 mit der von Dr. Beseler beantragten Aenderung angenommen.

§ 6 handelt von der Zahl der Kirchenvorsteher, die nach der Einwohnerzahl sich richten soll. Die ursprüngliche Regierungsvorlage bestimmte dagegen, daß der Regierungs-Präsident (Landdrost) die Zahl der Kirchenvorsteher in Gemeinschaft mit der bischöflichen Behörde bestimmt. Graf Landsberg-Velen beantragt, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. — Das Haus nimmt jedoch den § 6 nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Nach § 12 soll der Pfarrer nicht zum Vorsitzenden des Kirchenvorstandes gewählt werden. Die Regierungsvorlage, deren Wiederherstellung Graf Udo zu Stolberg beantragt, bestimmte dagegen, daß der Pfarrer der geborne Vorsitzende sein solle. Professor Dr. Beseler beantragt dagegen die facultative Wählbarkeit des Pfarrers zuzulassen. Nach längerer Debatte, in welcher der Ministerialdirector Dr. Förster nochmals entschieden für die Regierungsvorlage eintritt, wird dieselbe angenommen und damit dem Pfarrer das Recht gegeben, eo ipso den Vorsitz zu übernehmen.

§ 58 lautet: „Die den bischöflichen Behörden gesetzlich zustehenden Rechte in Bezug auf die Vermögensverwaltung in den Kirchengemeinden ruhen, so lange die bischöfliche Behörde diesem Gesetze Folge zu leisten verweigert, oder so lange das betreffende Amt nicht in gesetzmäßiger Weise besetzt oder verwaltet ist.

Eine solche Weigerung ist als vorhanden anzunehmen, wenn die bischöfliche Behörde auf eine schriftliche Aufforderung des Oberpräsidenten nicht binnen 30 Tagen die Erklärung abgiebt, den Vorschriften dieses Gesetzes in allen Punkten Folge leisten zu wollen.

Die den bischöflichen Behörden zustehenden Befugnisse gehen in solchen Fällen auf die betreffende Staatsbehörde über."

Graf Udo zu Stolberg und Professor Dr. Beseler beantragen übereinstimmend im ersten Absatz statt „so lange" zu setzen „wenn"; und den zweiten Absatz zu streichen. Die Antragsteller motiviren diesen letzten Vorschlag damit, daß man auch jeden Schein vermeiden müsse, als ob die Regierung in einer gewissen Erregtheit vorgegangen sei. Ministerialdirector Dr. Förster bittet dagegen um Aufrechterhaltung des ganzen Paragraphen; die Ansicht der Antragsteller ließe sich wohl rechtfertigen, wenn man glaube, daß die kirchlichen Instanzen sich an der Ausführung des Gesetzes betheiligen wollten. Das sei aber eine Illusion, die die Staatsregierung nicht mehr theilen könne. In der Abstimmung werden im § 58 nur die Worte „in allen Punkten" im zweiten Absatz auf Antrag des Herrn v. Bernuth gestrichen, der § 58 im Uebrigen unverändert angenommen.

§ 59 lautet: „So lange in einer Kirchengemeinde die kirchlichen Vermögensangelegenheiten commissarisch besorgt werden (§ 46), dürfen an solche Geistliche, denen gegenüber die Leistungen aus Staatsmitteln eingestellt sind oder die executivische Beitreibung der Abgaben und Leistungen im Verwaltungswege nicht stattfindet, auch aus dem kirchlichen Vermögen Besoldungen nicht gezahlt werden." Professor Dr. Beseler beantragt den Paragraphen ganz zu streichen, wogegen der Ministerialdirector Dr. Förster Namens der Staats-

---

Ꝺ Von der landwirthschaftlichen Ausstellung in Rothfließ.

Rothfließ, 20. Mai.

Der heiter bleibende Nachmittag konnte zwar den fußtiefen Lehmbrei des Ausstellungsfeldes nicht trocknen, doch sorgten schnell gelegte Bretter dafür, daß man wenigstens zu den einzelnen Gegenständen gelangen konnte. Die allgemeine Aufmerksamkeit wendete sich wie überall auch hier den Thieren zu. Die Pferde, die wir zuerst in den von lehmiger Jauche durchströmten Ställen hatten aufsuchen müssen, wurden nacheinander auf den Platz geführt. Es ist dieses Paradiren der edlen Rosse gewiß der allerschönste Theil aller Ausstellungen, gleich interessant für den Kenner, wie unterhaltend für den Liebhaber. Die Zahl der Pferde ist in Rothfließ keine erheblich große, für Beurtheilung der Culturhöhe der Landschaft genügt sie indessen vollständig. Denn was ausgestellt worden, repräsentirt fast ausschließlich die betheiligten Kreise; mit einziger Ausnahme von drei sehr schönen Reitpferden aus Littauen von Käsewurm-Puspern, welche die edle Zucht Littauen's vertreten, entstammen alle Thiere den Ställen Masuren's, Barten's und des Ermlandes. Wir können uns überzeugen, daß auch hier die Hochzucht in voller Blüthe steht, daß das beste Blut unvermischt und in erprobten Kreuzungen die vorzüglichsten Resultate liefert, in keiner Weise denen Littauen's nachstehend. Viele der hier vertretenen Besitzer haben ja bereits altrenommirte Namen auf dem Gebiete der Pferdezucht, sind als Sieger hervorgegangen im Wettstreit mit den Besten. So z. B. Werner-Mulak, der mit drei prächtigen englischen Jährlingen und deren Mutter, einer Rappstute, Aufsehen erregt. Zwei Reitpferde, Trakehner, mit allen Vorzügen dieser Zucht, ziehen die allgemeinste Bewunderung auf sich, ein schwarzbrauner kräftiger Hengst von Ackermann-Bandels und ein brauner dreijähriger Hengst, leicht, graciös, edel und feurig, von Bark-Gr. Köskeim. Ein colossaler Hengst, ein sechsjähriger englischer Kohlrappe von Matthes-Guttowo, ist von dem Besitzer wohl mit Unrecht als Reitpferd bezeichnet. Mit der geringeren Zahl der Wagenpferde gehört er zu den besten. Englisches sowie arabisches Vollblut mit allen Vorzügen der reinen Race, dem feurigen Blut, der edlen Bildung, den vornehmen Allüren findet sich zahlreich in den Ställen der Gutsbesitzer dieser Kreise, drei Araberstuten zeigt uns v. Schack-Kotittlack, englisch-arabisches Blut cultivirt Schlick-Schrengen in hervorragend schönen Exemplaren. Unter den 70 ausgestellten Pferden finden sich fast nur Thiere ersten Ranges, die Preisrichter werden Mühe haben, von diesen das Beste für die Prämiirung auszuwählen.

Weit interessanter als diese Hochcultur der großen Grundbesitzer und Majoratsherren war uns indessen die Anwesenheit einer Anzahl sehr tüchtiger und edler Rosse, welche bäuerlichen Besitzern gehören. Mindert sich der Unterschied zwischen Bauern und Gutsbesitzern auch von Jahr zu Jahr mehr, sehen wir nicht allein Bildung und Intelligenz, sondern auch materielle Mittel und nachhaltige Kraft jetzt zwischen den beiden Arten des ländlichen Besitzes ziemlich gleichmäßig vertheilt, so meinen wir doch in der Hebung der Pferdezucht auf bäuerlichen Besitzungen eins der sichersten Zeichen für die Verallgemeinerung der landwirthschaftlichen Hochcultur erblicken zu können. Wir finden edle Pferde auf den Bauerngütern aller vertretenen Kreise vertheilt und was davon vorgeführt wurde, kann sich meist den Thieren der Großgrundbesitzer vollberechtigt an die Seite stellen. Der großen Mehrzahl nach zeigen uns die kleinen Besitzer Stuten und Füllen, es ist also Material für eigene Aufzucht vorhanden und diese hebt sich in den Kreisen mehr und mehr. Der Staat hat von solchen Bestrebungen bereits Notiz genommen und will dieselben nach Kräften unterstützen. Es liegt im Plane, oder ist eigentlich bereits beschlossene Sache, in dem nahen Rastenburg ein eigenes Landesgestüt zu errichten und zunächst 60 Beschälhengste dort zu stationiren. Es wird sich dadurch hoffentlich auch die Anzahl der guten Züchtungen vermehren und eine spätere Ausstellung dieser Kreise auch quantitativ reicher beschickt werden als die jetzige es ist.

Am glänzendsten in jeder Beziehung tritt das Rindvieh in Rothfließ auf. Weit über 300 Stück, unter ihnen allerdings eine kleine Anzahl aus entfernten Gegenden, aus Westpreußen, vom Samland und der Königsberger Landschaft, repräsentiren alle Racen der Milchthiere und der Fleischbildner. Die ersteren haben indessen, wenigstens der Anzahl nach, ganz entschieden den Vorrang, die kräftigen Breitenburger, die Holländer, besonders aber die letztern überwiegen an Zahl bedeutend, Shorthorn treten nur ganz vereinzelt, dann aber allerdings in bewundernswerthen Exemplaren, auf; beliebt sind Kreuzungen, welche die Fleischbildung erhöhen ohne die Milchfähigkeit zu beeinträchtigen. Ganz imposante Resultate erzielt Helbing-Königsfelde mit seinen Breitenburgern. Gegen eine so mächtige Entwickelung aller Formen, gegen die Schwere und Kraft seines „Goliath", des zweijährigen „Grandseigneur", gegen die Kühe und Färsen muß Alles zurücktreten. Ja es möchte fast scheinen, als ob ein Stier von der Schwere und Massenhaftigkeit des Goliath zur Züchtung praktisch gar nicht mehr zu verwenden wäre, als ob ein solches Riesenthier nur noch gemästet und auf der Höhe seiner körperlichen Ausbildung erhalten werde um der Ausstellungen willen. Dort allerdings wird er alle Concurrenz besiegen, und es ist ja Aufgabe und Zweck solcher Thierschauen, zu zeigen, was Zucht und Mast zu leisten im Stande ist. Dieser eine zur weiteren Aufzucht kaum mehr verwendbare Goliath wird Herrn Helbing zu glänzender Empfehlung dienen, wenn er dessen schlankeren Nachwuchs an den Markt bringt. Sehr schöne Stiere mit kräftiger Fleischentwickelung, Breitenburger ebenfalls, hat Bertram-Rezin gezüchtet, gutes Milchvieh, Holländer, Claassen-Warnikam, v. Fabeck-Jablonken, ganz vorzüglich auch Brockmann-Przytullen, der zwei große Holländer Vollblutstiere ausstellt. Schrewe-Kleinhof, der ebenfalls Holländer Milchthiere züchtet, bereichert den Katalog mit sehr instructiven Notizen über Futter und Milchertrag seiner Kühe. Er füttert täglich 15 Pfd. Heu und dazu 5 Pfd. Kraftfutter und erzeugt dabei durchschnittlich ca. 4300 Liter Milch. Auch die Mütter der jungen Stiere, welche Schrewe zur Zucht anbietet, leisten ähnliche Milchquanten.

Eigentliche Fleischthiere finden sich außer den Breitenburgern nicht viel unter den 350 Stück, doch fehlt es keineswegs an ausgezeichneten Shorthorns, welche diese Spezialität ja vorzugsweise repräsentiren. Da steht so ein prachtvoller Fleischklumpen von Bluhme-Radnicken, ein veritabler Engländer, der seinen Stammbaum mit einer Reihe berühmter Ahnen belegen kann, Hardt-Schildeck hat ebenfalls zwei ausgezeichnete Shorthorns ausgestellt, ebenso Lous-Klaukendorf, neben dessen runden, kraftvollen Fleischthieren eine Kreuzung des Shorthorn mit einer Landkuh als ein höchst gelungener Versuch auffällt. Die Kreuzungen sind nicht zahlreich in den Rindviehställen, das ist bedauerlich. Uns will es scheinen, als ob durch die Vorführung zahlreicher und gelungener Kreuzungen der praktische Landmann vorzugsweise seine Betheiligung an einer solchen Ausstellung darthun sollte. Die meisten Resultate der Reinzucht entstammen intelligenten Besitzern, welche vorzugsweise auf den Handel arbeiten, das Material bereit halten, welches der practische Landmann bedarf und kauft, um das Blut seiner Ställe zu verbessern, um möglichst zweckmäßiges Vieh für den eigentlichen Consum zu ziehen. Daß jene Vollblutzüchter ihre Stiere gut absetzen, das beweist zwar indirect schon die Veredelung der alten Bauernheerden. Aber weit instructiver wäre es, wenn auch die Resultate solcher Verbesserungen des heimischen Viehstandes der Beurtheilung vorgeführt würden. Vielleicht scheuen die Besitzer den Vergleich mit den Prachtexemplaren des Vollbluts, mit den eigentlichen Ausstellungszüchtungen? Aber dadurch verliert solche Thierschau eins ihrer wesentlichsten Momente. Wir finden eine sehr große fleischkräf-

regierung nichts zu erinnern hat. — Der § 59 wird abgelehnt.

Die übrigen Paragraphen des Gesetzes werden ohne erhebliche Debatten unverändert angenommen. Nächste Sitzung Sonnabend.

Danzig, den 22. Mai.

Das Herrenhaus hat gestern seine Tagesordnung nicht erledigt, es hat das Klostergesetz zu heute zurückstellen müssen. Vor diesem soll heute noch die zweite Berathung der Verfassungs-Aenderung stattfinden, da ohnehin zwischen der zweiten und dritten Lesung dieses Gesetzes ein Zwischenraum von drei Wochen bleiben muß.

Die gestrige Berathung ging im Herrenhause nicht so glatt ab, wie dir vorgestrige. Das Haus hat an dem Entwurfe des Kirchenverwaltungs-Gesetzes, wie er aus dem Abgeordnetenhause hervorging, Aenderungen vorgenommen, die für das Zustandekommen des Gesetzes, mehr aber noch für die künftige Wirksamkeit desselben sehr gefährlich sind. Es ist sehr bedauerlich, daß zwischen den staatsfreundlichen Parteien des Abgeordnetenhauses und der regierungsfreundlichen Majorität des Herrenhauses so gar kein Zusammenhang stattfindet, sonst würden die Mitglieder der letzteren doch wohl Bedenken tragen, Anträge zu acceptiren, die von jenen Parteien des Abgeordnetenhauses so gut wie einstimmig abgewiesen sind. Prof. Beseler sucht, seit er sich mit der nationalliberalen Partei des Reichstages überworfen, auch immer mehr eine den liberalen Parteien abgewandte Stellung einzunehmen und sich mit andern Elementen zu befreunden.

Die wichtigsten der Aenderungen, welche das Herrenhaus mit stillschweigender Zustimmung des Regierungscommissars vorgenommen, betreffen die §§ 12 und 59. Die zweite der Aenderungen, wonach nun die Geistlichen, welchen die Leistungen aus Staatsmitteln gesperrt sind, doch noch solche aus dem Kirchenvermögen beziehen sollen, hat einen größeren Werth nur für die Zeit des kirchlichen Kampfes. Schlimmer, weil dauernd, ist die Verböserung, daß, wie es auch der ursprüngliche Regierungsentwurf wollte, der katholische Pfarrer geborener Vorsitzender des Kirchenvorstandes sein soll. Noch schlimmer wäre freilich die Annahme des Antrages Beseler, die Wählbarkeit des Pfarrers, gewesen. Denn ist der Pfarrer wählbar, so ist es auch eine Ehrensache für ihn, gewählt zu werden. Wird er nicht gewählt, so ist dies ein Mißtrauensvotum gegen ihn, welches seine geistliche Stellung, seine Autorität gefährdet, und welchem er daher mit Aufwendung aller Mittel des priesterlichen Einflusses entgegenarbeiten wird.

Der geborne Vorsitz des Geistlichen sowohl wie die Wählbarkeit ist nichts anderes, als die falsche Uebertragung einer protestantischen Einrichtung auf die ganz anders gearteten katholischen Verhältnisse. Der katholische Kirchenvorstand hat nur mit der Vermögensverwaltung zu thun, der evangelische ist zugleich über die inneren Angelegenheiten competent. Kirchenzucht und Liturgie, Ausschluß eines Mitgliedes von Sacrament oder Taufe, selbst die Controle über die Führung des Predigers gehört zu seinem Ressort. Daß bei dieser umfassenden Competenz dem Geistlichen als Gegengewicht die Führung des Vorsitzes gewählt wird, ist wenigstens erklärlich.

Nach der katholischen Kirchenverfassung bleibt der Priester in dem ganzen innern Bereich der kirchlichen Angelegenheiten absoluter Herr, er ist in keiner Weise beschränkt durch die Laienmitglieder des Kirchenvorstandes. Fügt man zu dieser souveränen Stellung des Priesters und des Seelsorgers im Beichtstuhl auch noch den Vorsitz und die Leitung der Geschäfte in den Vermögensangelegenheiten hinzu, so ist es besser, noch einen Schritt weiter zu thun und auf die Einführung freier Formen der Selbstverwaltung in die absolutistische Verfassung der römischen Kirche überhaupt zu verzichten. Der katholische Pfarrer, wie er nun einmal erzogen und seit einem Menschenalter practisch gewöhnt ist, befindet sich in unbedingter Abhängigkeit von dem Bischof. Und dieses unterwürfige Organ soll nun als geschäftsleitender Vorsitzender der Repräsentant der Selbstständigkeit der Kirchengemeinde gegenüber dem Bischof werden. Läßt sich das Verhältniß des evangelischen Pfarrers zu seinem Consistorium auch nur im entferntesten mit dem Verhältniß des katholischen Pfarrers zu seinem Bischof vergleichen?

Und alle diese Unterschiede will man auslöschen und die Emancipation der Gemeinden von den Clerus damit beginnen, daß man die Interessen derselben in die Hand des Clerus ausliefert.

Noch mehr: der weitaus größte Theil der katholischen Bevölkerung Europas, welche überhaupt irgend eine Betheiligung der Gemeinde an der Vermögensverwaltung besitzt, kennt den Vorsitz des Pfarrers gar nicht. In dem ganzen Gebiet der französischen Gesetzgebung, in Frankreich, Belgien, auf dem linken Rheinufer, ist der Pfarrer ausdrücklich von dem Vorsitz ausgeschlossen. Der rheinische Appellrath und noch jetzt Abgeordnete des Centrums de Syo, der einen Commentar zu dem Fabrikdecret von 1869 geschrieben hat, führt völlig überzeugend die Gründe, weshalb jene Ausschließung sachlich gerechtfertigt war. Die Interessen des Pfründeninhabers und Pfarrers, sagt er mit Recht, ständen durchans nicht immer im Einklang mit den Interessen der gesammten Gemeinde an der sparsamen Verwaltung ihres Vermögens. Man sagt vielleicht, in den Landgemeinden werde sich kein geeigneter Vorsitzender außer dem Pfarrer finden lassen. Aber die 30,000 Landgemeinden Frankreichs besitzen im Durchschnitt eine viel geringere Bildung als die Landgemeinden Preußens. Was dort möglich ist, kann bei uns nicht unmöglich sein.

Daß das Herrenhaus die Aenderungen in der zweiten Berathung zurücknehmen wird, ist leider wenig wahrscheinlich, weil die Regierung ihre Zustimmung zu jenen gegeben. Das Haus glaubt ja dem traditionellen Modus der Pairskammern, als Hemmschuh zu dienen, nachkommen zu müssen — soweit es die Regierung gestattet. Diese wirft den Hemmschuh unter die Räder, sobald es ihr passend erscheint; sie darf aber nur finster die Brauen ziehen, um den Hemmschuh unschädlich zu machen, wenn dieser einmal ungerufen in seine altgewohnte Function treten will. Das Gesetz muß an das Abgeordnetenhaus zurück, und es ist fraglich, ob dieses dasselbe in seiner jetzigen Form noch für nützlich wirkend halten wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirte gestern in durch die Schrift als aus dem Auswärtigen Amte stammend ausgezeichneter Form die Nachricht anderer minder Officiösen, wonach vor wenigen Wochen an die deutschen Vertreter im Ausland ein Rundschreiben gerichtet sei, welches das französische Cadregesetz einer eingehenden Kritik unterziehe und dasselbe als eine ernste Gefährdung des Friedens bezeichne. Dies Dementi war wieder einmal eine officiöse Finesse; es richtete sich nur gegen das großgedruckte Wort „Rundschreiben". Ein Schreiben haben die deutschen Vertreter in jener Sache wohl erhalten, wenn es auch nicht genau in jenes bureaukratisch-diplomatische Rubrum unterzubringen ist. Es war, wie von auswärts gemeldet wird, eine „Instructionsdepesche", nach Andern eine „vertrauliche Mittheilung", in welcher den deutschen Vertretern angekündigt wurde, daß trotz der drohenden Haltung, welche Frankreich ungeachtet aller Bemühungen der deutschen Regierung, einen, wenn auch nicht freundschaftlichen, doch äußerlich freundlichen Verkehr zwischen den beiden Ländern herzustellen, angenommen habe, Deutschland sich abwartend verhalten, seinen Nachbarn beobachten, aber unter keinen Umständen angreifend vorgehen, sondern den Angriff abwarten werde. Wie man der „K. Z." aus Paris meldet, habe das deutsche Auswärtige Amt die „drohende Haltung" Frankreich's darin gefunden, daß dieses, welches heute eine active Armee von 800,000 Mann besitzt, die es in sechs Tagen mobil machen kann, vor einigen Wochen gewisse militairische Vorsichtsmaßregeln anordnete, die darauf schließen ließen, daß es an einen nahen Krieg glaube. Es wäre interessant zu erfahren, ob Frankreich jene „Vorsichtsmaßregeln" vor oder nach dem deutschen Pferdeausfuhrverbot getroffen hat. Man sieht auch nicht recht ein, warum die Regierungspresse heute Schritte dementirt, die, wenn sie geschehen wären, durchaus im Rechte Deutschlands gelegen hätten, und die mindestens genau mit dem übereinstimmen würden, was die „Nordd. Allg. Ztg." selbst über die französischen Rüstungen zwei Monate lang zu äußern veranlaßt wurde.

Es scheint nicht, als ob jener Grundsatz, diejenigen Frauen, von welchen am wenigsten gesprochen würde, seien die besten, auch auf die Staaten anzuwenden ist. Von dem kleinen Belgien hörte man länger als ein Menschenleben sehr wenig; es galt, weil man jenen Grundsatz auf das Ländchen übertrug, als der constitutionelle Musterstaat des Continents, wo die Freiheit mit der Ordnung in der schönsten Harmonie lebte. Seit Kurzem ist das ganz anders geworden, die Politik hat mit Belgien heute täglich und in unliebsamer Weise zu thun. Während jener Zeit der scheinbaren Ruhe untergruben die Clerikalen, für welche die „Freiheiten" allein zugeschnitten waren, die Grundlagen des modernen Staates unter äußerer Beobachtung der Formen desselben. Ihr Werk ist in den meisten Gegenden des Landes jetzt so ziemlich vollendet. Jetzt will auch der Constitutionalismus nicht mehr überall reichen. Das Ministerium Malou-d'Aspremont hat auch in den jüngsten Zwistigkeiten wenigstens äußerlich alle Formen beobachtet, und doch scheint es jetzt fallen zu sollen (siehe oben Telegr.). Obgleich das Cabinet clerical ist — nur Malou ist nichts als Finanzmann, der aber als solcher, wo es nöthig, auch eine fromme Miene aufzusetzen versteht — so sind seine Mitglieder doch zu gescheidt und zu sehr in den Geschäften erfahren, um nicht meistens doch den Anstand zu wahren. Um die ultramontane Sache haben sie sich wirklich in jüngster Zeit Verdienste erworben, weil sie aber in der Form wenigstens gegen Deutschland höflich waren und nicht gegen die wenigen liberalen Bürgermeister der großen Städte vorgehen konnten, wo ihnen das Gesetz keine Handhabe bot, so wurden sie doch von den extremen Clericalen Belgiens und Frankreichs als Unzuverlässige und halbe Verräther in die Acht erklärt. Weil das Cabinet nicht dort eine Stütze findet, wo es sie suchen muß, will es zurücktreten, wenn die Drohung mit dem Rücktritt nicht vielleicht die Wirkung hat, die Extremen zur Besinnung zu bringen. Ob bei einem wirklichen Rücktritt jetzt ein liberales Cabinet Frère-Orban Aussichten hat, oder ob den gemäßigten Ultramontanen auf kurze Zeit noch ausgesprochenere Creaturen des Cardinal Dechamps folgen werden, läßt sich jetzt kaum schon bestimmen.

Der König von Belgien galt früher als ein treuer Freund Deutschlands. In jüngster Zeit sind, freilich über Frankreich, einzelne Nachrichten gekommen, welche dies als zweifelhaft erscheinen lassen. Das Pariser „Bien public", das Organ des Herrn Thiers, bringt einen Beitrag zu den jüngsten Kriegsgerüchten, welcher von demselben Genre ist. Darnach „ist es Leopold II., der kraft seiner Privat-Autorität unsern (den französischen) Botschafter Baron Baude von den feindseligen Gefühlen, die Preußen gegen uns (Frankreich) hat, unterrichtet und ihn gebeten hat, dem Herzog Decazes zu schreiben, und hinzugefügt hat, er übernehme die Verantwortlichkeit für diese Nachrichten". „Bien Public" setzt hinzu: „Der König der Belgier theilte Herrn Baude jeden Tag seine eigenen Informationen mit." Man wird sich erinnern, daß König Leopold sich sehr für den jungen König Alfons interessirt, dem er, als er kaum die Nachricht von der Proclamation von Madrid erfahren, ein auffälliges Glückwunschtelegramm zusandte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Mai. Der gestern mitgetheilte Antrag Sachsen-Weimar's auf Abminderung der Matricularbeiträge wird jetzt wohl auch in den Ausschüssen nicht berathen werden, sondern erst aus Anlaß der Feststellungen des Budgets zur Verhandlung kommen. Inzwischen hat der Antrag ziemlich allgemein befremdlich berührt, da er Angesichts der übrigen Entwickelungsverhältnisse des Reiches und gegenüber den früheren ähnlichen und stets resultatlos gebliebenen Anregungen ziemlich inopportun erscheint, zumal der Antrag selbst sich von jedem positiven Vorschlag geflissentlich fern hält. Aufgefallen ist, daß die großh. sächsische Regierung betont, sie habe den Antrag im Einvernehmen mit anderen Bundesregierungen gestellt. Man ist begierig zu erfahren, von welchen Seiten diesem Vorgehen Sachsen-Weimar's Unterstützung zu Theil geworden ist und man sieht mit gespanntem Interesse der weiteren Entwickelung dieser Angelegenheit entgegen. — Die Meldung eines Provinzialblattes, wonach bei dem Bundesrathe die Einbringung eines Musterschutz- und eines Versicherungs-Gesetzes angemeldet worden, ist falsch. Bezüglich des Musterschutzgesetzes ist bekanntlich so eben erst das Enquête-Verfahren beendet worden und die Bearbeitung der Resultate ist im Reichskanzleramt noch zu vollziehen und dem Regierungsrath Nieberding übertragen worden. Ob und wie weit diese Arbeiten für die nächste Session schon zu einer Gesetzvorlage führen können, ist noch nicht abzusehen. Was aber das Versicherungsgesetz anbelangt, so ist man über die Absicht einer Regelung dieser Materie auf dem Gebiete der Reichsgesetzgebung noch wenig oder gar nicht hinausgekommen. Selbst die Vorarbeiten befinden sich noch in den ersten Stadien und es ist z. B. sogar noch nicht einmal bestimmt, wer mit der Gesetzesbearbeitung betraut werden wird, da es zweifelhaft geworden ist, ob der Geh. Rath Michaelis, wie es früher hieß, diese Arbeit unternimmt. — In den Bundesraths-Ausschüssen beschäftigt man sich mit der Münz-Entschädigung an die deutschen Münzstätter. Es handelt sich dabei vornehmlich darum, die Entschädigung für die Goldausprägung von 7 Mark auf 3 Mark für das Pfund herabzumindern und dafür die sehr mäßig gegriffene Entschädigung für Silber-, Nickel- und Kupfermünzen zu erhöhen. — Der Enquête-Commission für die Reform der Eisenbahn-Tarife, welche hier im Reichseisenbahnamt zusammenberufen worden, waren von den industriellen und landwirthschaftlichen Vereinen 300 Personen zur Vernehmung als Sachverständige vorgeschlagen worden; von diesen hat die Commission etwa 50 zur Vernehmung eingeladen. Mit dieser wird am 31. huj. begonnen. Den Vorsitz in der Commission führt der Reichstags- und Landtagsabgeordnete v. Wedell-Malchow, den Bericht hat der Secretär der Handelskammer in Hamburg, Dr. Emden, übernommen. Die Commission glaubt in drei Wochen die Vernehmungen beendigen zu können. — Die Handelskammer von Mühlhausen im Elsaß ist dem deutschen Handelstage beigetreten und wird bei den bevorstehenden Verhandlungen über Handelsgerichte durch einen Delegirten vertreten sein.

— Zur Verhandlung des Arnim-Prozesses in zweiter Instanz ist vorläufig nur ein Sitzungstag, der 15. Juni, in Aussicht genommen, der übrigens aus ausreichen dürfte, da, wie die „Voss. Ztg." hört, keine Zeugen zum Termin geladen sind. Es scheint demnach die vom Staatsanwalt beantragte neue Beweisaufnahme als thatsächlich unerheblich abgelehnt worden zu sein. Der Appellationsgerichtshof ist die zweite Criminal-Abtheilung des Kammergerichts, welche aus folgenden Mitgliedern besteht: Kammergerichts-Räthe Steinhausen (Vorsitzender), Möbis (Referent), Schubert, Lütis und Stadtgerichts-Rath Volckmar.

— S. M. Schiffe „König Wilhelm," „Kaiser" und „Kronprinz", sowie S. M. Aviso „Falke" sind am 19. d. in Wilhelmshaven S. M. S. „Hansa" an demselben Tage in Kiel in Dienst gestellt.

Wiesbaden, 11. Mai. Der bekannte Kunsthistoriker, Obertribunalsrath a. D., Carl Schnaase, ist gestern gestorben.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Das officielle Blatt enthält die Ernennung von 7 Infanterie-Obersten. 8 Oberst-Lieutenants, 33 Bataillonschefs und 16 Majors. „Ordre" meldet, der kaiserliche Prinz habe an Raoul Duval ein Beglückwünschungsschreiben bei Gelegenheit seiner Rede in Menilmontant gerichtet.

Paris, 21. Mai. Das „Journal officiel" enthält die Mittheilung, daß die Bevollmächtigten von 17 Staaten, unter diesen auch der Vertreter Deutschland's, gestern hier die internationale Uebereinkunft betreffend die Feststellung des Metermaßes unterzeichnet haben. In die Convention ist eine specielle Bestimmung aufgenommen, wonach den übrigen Regierungen der spätere Beitritt zu der Uebereinkunft offen gelassen wird.

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. Das „Echo du Parlement" theilt einen Erlaß des Bürgermeisters von Brüssel mit, wonach die für nächsten Sonntag angekündigte Wallfahrt in der Umgebung von Brüssel nicht statthaben wird.

— Ueber die schon kurz telegraphisch gemeldete Prügelei zwischen den Wallfahrern und den

---

tige Färse, Holländerkreuzung, von Hensel-Böttchersdorf, einen Stier, Shorthorn und Frankenkuh von Heylmeyer-Hermannshof und etwa 15 Stück Vieh von bäuerlichen Besitzern, alle Kreuzungen von Holländern, Niederungern oder Ostfriesen mit Landkühen

Aehnliche Wünsche ließen sich in Betreff der Schafe aussprechen, obgleich dieselben hier nicht dieselbe Berechtigung haben. Die Züchtung edler Wollträger ist eine besondere Industrie, eine Hochcultur, welche sich nicht verallgemeinern läßt, deren Resultate immer isolirt bleiben werden, die so gut wie gar keinen Einfluß auf die Verbesserung des einheimischen Schafes ausüben kann. Was da Hagen-Sobbowitz, Bertram-Rexin, Heimendahl-Stenkendorf, Helbing und wenige andere leisten, das steht unvermittelt da als Hochproduct landwirthschaftlicher Intelligenz und Betriebsamkeit. Auch Rothfließ weist wieder die längst bekannten Proben auf, welche den Besucher derartiger Ausstellungen kaum mehr überraschen. Andererseits aber werden uns seit Einführung des englischen Fleischschafes höchst zahlreich Kreuzungen geboten, wenn auch im Ganzen wohl mehr von solchen Besitzern, welche derartige Mischlinge für den Wiederverkauf arneiten lassen, als von denen, die den Markt direct versorgen. Die bekannten Firmen wie Brauer-Skludzewo, Wendt Artschau, der neue Besitzer der renommirten Schafheerde von Guth, sind auch hier wieder anwesend mit ausgezeichneten Vollblut-Fleischthieren und nützlichen Kreuzungen, die ja längst gewürdigt sind. Zu ihnen gesellt sich eine große Zahl von Besitzern, welche besonders in englischen Fleischschafen excelliren oder auch durch fremde Böcke rationelle Kreuzungen für den Markt erzielen. Unter den ersteren nennen wir zuvörderst Wächter-Janischau, dessen glattgeschorene kugelrunde englische Fleischschafe zu dem Schönsten gehören, was die Ausstellung aufweist. Rationelle Kreuzungen, welche die Ergebnisse von Fleisch und Wolle möglichst günstig zu verbinden suchen, treffen wir recht zahlreich und in den verschiedensten der anwesenden Kreise an. So bei v. Jettau-Kraghausen, bei Schütze-Gallnau, bei Brückner-Rauten, der Negrettiwolle auf den ertragreichen Muskeln der Cotswolds baut, und endlich bei einer sehr interessanten Collectiv-Gruppe aus dem Kreise Rastenburg, in der ein Mutterschaf, Dreiviertel Disley-Southdown aus Schülzen A. besonders hervorragt. Cotswold und Electoral-Negretti, Southdown und Negretti, Southdown und Landschaft scheinen die beliebtesten Mischungen zu sein. Die Schafgruppe der Ausstellung ist ebenfalls eine höchst vortreffliche, es bleibt jedoch zu berücksichtigen, daß hier die Betheiligung ein weiteres Territorialgebiet umfaßt als die der Pferde und Rinder.

Schweine sind im Ganzen nur 9 Abtheilungen, unter denen die zweite, die des bekannten industriellen Züchters Diethelm-Brandenburg, besonders hervorragt. Die kleinen, feinknochigen, schnellwachsenden Berkshire, fett und wurstförmig, finden sich in diesem Koben in mustergiltigen Exemplaren, sie gelten, eben wegen der schnellen Entwickelung, als die am besten zinstragenden des zahlreichen Schweinegeschlechts. Doch besitzt Diethelm auch die langgestreckteren Suffolks. Andere Besitzer, so v. Fabeck-Jablonken, Wien-Bansen, Patzig-Dublinen, ziehen wohl die größere und starkknochigere Art der Yorkshire-Schweine vor, sie imponirt mehr, doch wird wohl die Cultur des zarten, jungen Fleisches der Berkshire eine lohnendere sein. Es sind im Ganzen, wie gesagt, wenig Schweine ausgestellt, die Cultur des Schweinstalls hält nicht mit der der Rinder und Rosse gleichen Schritt. Und das ist bedauerlich, denn das Schwein sollte als ein ganz bedeutender Lieferant im Wirthschaftsleben mindestens ebenso hoch gehalten und cultivirt werden, wie seine anderen Genossen.

Erfreulich war es auch, Kaninchen auf der Ausstellung zu finden, denen man, um sie als etwas Besonderes zu bezeichnen, den Namen „Lapins" gegeben hatte. Es sind nur zwei Aussteller da, der intelligente Leitner-Schülzen A. und Hank-Bischofstein. Aber dies beweist doch, daß man aufmerksam zu werden beginnt auf dieses kräftige, fette und zartmuskelige Fleischthier, dessen Zucht sich so vortrefflich zum Nebenerwerb für den ärmeren Mann eignet. Französische Kaninchen waren noch vor wenigen Jahren hier gänzlich unbekannt. Einige Pioniere sind bereits angelangt, hoffentlich wird man sich bald überzeugen, daß diese Thiere zu den nützlichsten und ertragreichsten der ländlichen Wirthschaft gehören, und daß sie, gehörig zubereitet, auch vortrefflich schmecken. In richtiger Erkenntniß der Bedeutung dieser wirthschaftlichen Eroberung hat das Preisrichteramt die Kaninchen-Aussteller prämiirt. Einige Hühner, Tauben, Luxusvögel, Zierden eines großen herrschaftlichen Hühnerhofes, dann Bienenstöcke neuester und zweckmäßigster Construction vervollständigen die Thierschau in Rothfließ. Sie ist eine vortreffliche, die größte und schönste, welche jemals in dieser Landschaft veranstaltet worden ist. Am glänzendsten und reichhaltigsten war die Gruppe des Rindviehs beschickt, doch auch die andern verdienen die höchste Anerkennung.

Die Abtheilung der Maschinen und Geräthe hat mehr den Charakter eines freien Marktes. Außer den Wagenbauern der nächsten Orte, den Fertigern landwirthschaftlicher Maschinen aus Königsberg, Insterburg, Wehlau und entfernteren Theilen der Provinz, hatten sich hier alle in der Gegend ansässigen Vertreter fremder Maschinenfabriken mit einer Auswahl ihrer bewährtesten Geräthe eingefunden. Was Muscate, Schütt und Ahrens, Whitmore ausstellen, sind ja dieselben Arbeiten, die wir auf größern Ausstellungen unter den eigenen Firmen der Fabrikanten gesehen haben. Es ist über diese Abtheilung um so weniger etwas zu sagen, als von einer näheren Besichtigung der im tiefen Lehmbade steckenden Sachen kaum die Rede sein konnte. Dem Molkereiwesen war eine zwar nicht gesonderte, aber ziemlich beträchtliche Vertretung geworden. Außer den Schriften und Blättern des milchwirthschaftlichen Vereins, ausgestellt von Kafemann-Danzig, bemerkten wir Buttermaschinen von Sokolowski in Posen, ein selbst erfundenes System, welches dem Fertiger während der fünf Jahre seiner Anwendung mehrfache Anerkennung eingebracht hat. Derselbe Aussteller excellirt auch durch treffliche Böttcherwaaren. Der Generalagent dänischer Meiereigeräthe, Wieland-Ranten bei Widminnen, bietet eine fast erschöpfende Uebersicht von derartigen Apparaten: Butter-, Butterknet- und Butterwirkmaschinen, Käsepressen, Dampfkäsewannen, Milchkühler, einen Meierkoffer, der in praktischer Zusammenstellung sämmtliche optische und meteorologische Meierei-Instrumente enthält, unentbehrlich wo Meierei-Genossenschaften immerwährendes Reisen erfordern. Auch Lab, Extract, Käsefarben, sogar Rechenschaftsbücher, Pläne, Zeichnungen bietet der Aussteller den Interessenten.

Damit wäre ein schneller Ueberblick über den eigentlichen Inhalt der Ausstellung beendet. Es kostete Mühe überall hinzudringen, denn das Waten in dem durchweichten Lehm war entsetzlich und trotz des heiteren Nach-Mittagshimmels blieb das Feld ein einziger Morast. So war denn das um 4 Uhr im Güterschuppen beginnende Diner eine genehme Erholung. Die Halle war mit breiten Fahnentüchern vollständig zeltartig drapirt, mit Laubgewinden geschmückt und zu einem hübschen Festsaal umgeschaffen. Die Plätze blieben leer, auch wollte sich trotz bester leiblicher Verpflegung keine rechte Stimmung finden. Reden und Toast- gab es gar keine, denn das eigentliche Festessen mit Damen, an dem auch der Oberpräsident theilnehmen soll, findet morgen (21. Mai) statt. Der Abend wurde sehr schön, die Sonne sank klar am Horizont hinab, die Gewitterschwüle war gebrochen, es erhob sich ein kühler Wind — gute Zeichen für morgen. Abends kehrten wir nach Bischofsburg zu unserm gastlichen Wirthe zurück.

Bürgern zu Gent schreibt man von dort unterm 18. Mai: Was Frère-Orban neulich vorausgesagt hat, scheint sich verwirklichen zu sollen: wir sind auf dem Wege zum Bürgerkriege, und es ist der Fanatismus der Bischöfe, welcher uns dahin treibt. Bisher war jedoch die Geistlichkeit noch so vorsichtig gewesen, öffentliche Unordnungen zu vermeiden, und man ließ sie gewähren; jetzt scheint es anders werden zu sollen; es ist sicher, daß in Belgien eine Schilderhebung der Ultramontanen im Werke ist. Die Fanatiker überwiegen die wenigen Gemäßigten, welche noch zur clericalen Partei zählen, und sie werden versuchen, einmal für gut die Prinzipien des Syllabus und der päpstlichen Encycliken zu verwirklichen. Es handelt sich zunächst darum, zu versuchen, auf welche Kräfte die Sache der Ultramontanen in einem gegebenen Augenblicke zählen kann. Deshalb hatte man beschlossen, eine große Pilgerfahrt anzustellen und dazu alle Bruderschaften der h. Jungfrau u. s. w., besonders aber die Bruderschaft von St. Franziscus Xaverius einzuberufen, welche letztere ganz militärisch organisirt, d. h. in Regimenter und Compagnien eingetheilt ist. Gestern hat denn diese Pilgerfahrt nach Oostacker Statt gefunden. Oostacker ist ein Dorf, eine Meile weit von Gent. Dort hatte eine alte Betschwester, die Marquise von Courtebourne, im Garten ihres Schlosses eine Nachbildung der berüchtigten Grotte von Lourdes mit der Statue der h. Jungfrau errichten lassen. Die flämische Geistlichkeit, welche es eben so gut wie die anderer Länder versteht, auf die Dummheit der Menschen zu speculiren,, hat sofort Bittgänge dahin organisirt, es wurden Wunder gethan, die Bruderschaften der Dörfer pilgerten hin — kurz, die Sache machte sich. Bei der heutigen großen Wallfahrt nach Oostacker handelte es sich darum, den Liberalen zu zeigen, über welche Kräfte die römische Kirche verfügen kann; der ganze Heerbann derselben war aufberufen. Seit 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags kamen mit allen Eisenbahnzügen Banden von Bauern mit stumpfsinnigen Gesichtern, geführt von ihren Priestern, an. Beim Ausgange aus dem Bahnhofe wurden sie mit Hohnrufen und Pfeifen empfangen. Um ¼3 Uhr waren an 15- bis 20,000 Bauern um die Grotte von Oostacker versammelt, wo sich der Bischof von Gent, Msgr. Bracq, inmitten einer zahlreichen Geistlichkeit befand. Andererseits hatte sich das Volk von Gent in Masse in der Antwerpener Vorstadt versammelt, durch welche die Pilger zurückkehren sollten. Die Bevölkerung unserer großen Städte ist offenbar anticlerical, und die von Gent ist es besonders. So konnte denn ein bedauerlicher Conflict nicht wohl ausbleiben. Um 5 Uhr zogen die zurückkehrenden Pilger ein. Sie marschirten in geschlossenen Zügen, meistens mit Stöcken bewaffnet, durch die gedrängte Volksmenge, jedem Zuge ihre Priester voran, die mit insolenter und herausfordernder Miene daherschreiten. Das Volk bricht in Heulen und Pfeifen aus und bald kommt es zu Thätlichkeiten, Handgemenge, man prügelt sich und wirft mit Steinen. Die Gendarmerie macht einen Angriff — vergebens; die Polizei verhaftet Einzelne rechts und links — umsonst. Die Pilger werden gestoßen, geschlagen, einige unter die Füße getreten, einige Geistliche erhalten böse Schläge, man reißt ihnen die dreieckigen Hüte ab u. s. w. Man sagt, daß einige derselben verwundet worden und daß man sie habe wegführen müssen; einem Canonicus soll man ein Loch in den Kopf geschlagen haben. Um neun Uhr Abends dauerte die Prügelei noch fort. Die Nacht ging ruhig vorüber. Einige Truppen junger Leute durchzogen noch die Straßen der Stadt; singend und schreiend und die priesterlichen Dreispitze und einige den Pilgern abgenommene päpstliche Fahnen als Trophäen tragend; das war Alles, freilich Bedauerliches genug. Heute informirt das Gericht, verschiedene Verhaftungen haben stattgefunden, es sollen mehrere Personen ernstlich verwundet, eine todt geblieben sein. Vermuthlich wird die Sache in der Repräsentantenkammer zu einer Interpellation Anlaß geben.

England.

London, 20. Mai. Der Tag des Abganges der Polarexpedition ist nun endgiltig auf den 25. d. Mts. festgesetzt und dem Publikum nunmehr der Besuch der Schiffe untersagt. — Der „Medicial Preß and Circular" zufolge herrscht die Cholera in Indien in ernsterer Weise, als man hier annimmt, und unter den Aerzten daselbst soll sich große Besorgniß fühlbar machen. Zu dieser Jahreszeit kommen in Indien stets Cholerafälle vor, allein in diesem Jahre überschreiten dieselben den gewöhnlichen Durchschnittssatz sehr erheblich und es steht zu befürchten, daß die Epidemie im Laufe des Sommers noch weiter um sich greifen werde.

Serbien.

Belgrad, 21. Mai. Fürst Milan hat heute in Begleitung von drei Ministern und mit einem größeren Gefolge seine Reise in das Innere des Landes angetreten.

Danzig, 22. Mai.

* Der Ober-Regierungs-Rath Fromm, bei der Provinzial-Steuer-Direction hieselbst, ist in den Ruhestand getreten und seine bisherige Stelle dem Ober-Regierungs-Rath v. Helmolt, bisher Regierungsrath bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Magdeburg, verliehen worden.

* Der kürzlich wegen des Handels mit Lotterie-Loosen verhaftete Geschäfts-Agent Fröse ist wieder aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem der Thatbestand des gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens festgestellt worden.

* Im Bereich der Kaiserl. Postverwaltung sind versetzt: der Ober-Postdirector Reisewitz von Gumbinnen nach Danzig, die Postinspectoren Raab von Dirschau nach Höchst a. M., Wischhusen von Danzig nach Berlin, der Ober-Post-Commissarius Wachhausen von Tilsit nach Danzig, die Postsecretäre Röber von Königsberg und Diesegi von Marienburg, beide nach Danzig, Wiedemann von Elbing nach Köln und Ossowski von Thorn nach Elbing, der Post-Expediteur Löhrke von der Post-Expedition in Festung Graudenz nach Langefuhr. — Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten Andres in Gr. Mausdorf, Reitzel in Gr. Starzin und Hälke in Trunz. — Zu Postagenten sind angenommen: der Kaufmann Wiens in Gr. Mausdorf, der Wirthssohn Bialk in Gr. Starzin, und der Lehrer Rath in Trunz.

* In der am 9. d. stattgefundenen Gemeindeversammlung der Ortschaften Narmeln, Neukrug, Vöglers, Kahlberg und Liep wegen Auslassung über die projectirte Verlegung der Amtsbezirks Pröbbernau zum Elbinger Kreise haben, nach der „E. Z.", sämmtliche Eingesessene der vorgenannten Ortschaften gegen die Abzweigung vom Danziger Landkreise protestirt. Dieselben machen geltend, daß die jetzige Kreisstadt Danzig auf guten Landwegen bei nur einmaligem und stets bei Neufähr auszuführenden Uebersetzen über die Weichsel zu erreichen ist, während, um nach Elbing zu gelangen, 5 Gewässer per Fähre oft sehr schwierig zu passiren und die Landwege oft unpassirbar sind. Die anscheinend günstige Wasserverbindung der Ortschaften mit Elbing vermittelst des frischen Haffes und Elbingflusses ist im Winter höchst gefährlich und jährlich kommen mehrfache Unglücksfälle auf dieser Tour vor. Nur für die Bewohner des Seebades Kahlberg dürfte die Dampferverbindung günstig sein.

* Die Local-Schul-Inspection über die evangelischen Schulen in Espenkrug und Friedenau ist dem Pfarrer Krause in Oliva übertragen worden.

* Dem Post-Fuhrunternehmer, Commissionsrath Güterbock in Königsberg, ist der Charakter als Geheimer Commissions-Rath verliehen.

—§ Die Kaiserliche Generaldirection der Telegraphie macht in der neuesten Nummer ihres Amtsblattes bekannt, daß in den nächsten Monaten eine Prüfung für die höheren Stellen der Telegraphie-Verwaltung stattfinden wird, und Beamte, vom Telegraphen-Secretär aufwärts, ihre Meldungen dazu bis spätestens Ende dieses Monats einzureichen haben.

-s- Marienburg, 21. Mai. Im hiesigen Seminar wurde die diesjährige Abiturientenprüfung in der Zeit vom 3. bis 8. d. M. unter Anwesenheit der Herren Regierungs-Schulräthe Siegert aus Königsberg, Tyrol aus Danzig und Henske aus Marienwerder abgehalten. Die schriftlichen Arbeiten erstreckten sich auf Religion, Deutsch, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturkunde, Musik und Französisch, dagegen verbreitete sich die mündliche Prüfung über alle obligatorischen Unterrichtsgegenstände des Seminars. Die Themen zu den Probelectionen waren größtentheils dem religiösen Gebiete entnommen. Das Resultat der Prüfung kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden; denn sämmtliche 25 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife, sowie 4 von 5 Bewerbern, welche sich der Prüfung unterzogen haben. — Die landwirthschaftliche Realschule hierselbst zählt bereits 70 Schüler, welche vorläufig von 3 Lehrern, dem Director, 1 Literaten und 1 Elementarlehrer unterrichtet werden. Als 4. Kraft an der Anstalt fungirt noch der Gymnasiallehrer Hr. Dr. Kirstein. Derselbe ertheilt den Unterricht in der englischen Sprache.

(=) Culm, 21. Mai. Mitte Mai ist hier der übliche Termin, an welchem die gegenseitigen jährlichen Dienstaufkündigungen der Dienstboten, insbesondere der weiblichen, für den 1. Juli erfolgen und schon hören wir heute die Hausfrauen darüber ängstlich jammern, was ihnen der 1. Juli bescheren wird. Denn die allgemeine Erfahrung, daß sämmtliche Dienstboten nicht besser, sondern im Gegentheil impertinenter, anspruchsvoller und dabei träger und unzuverlässiger geworden, hat sich vielleicht nirgends mehr bewahrheitet als gerade am hiesigen Orte und im hiesigen Kreise. Der deutsche Dienstbote schimpft auf den polnischen Dienstherren, weil dieser ihn roh und unwissend behandle und umgekehrt, der polnische Dienstbote auf den deutschen Dienstherrn, weil dieser ihm die angeblich obligaten Festtage, Fasten u. dergl. nicht gewähren wolle. So hat sich den Hetzereien, die noch außerdem hinter den Coulissen spielen, im Laufe der Zeit ein Zustand gebildet, der auf die Dauer geradezu unerträglich wird und dem gegenüber die Dienstherrschaften geradezu rath- und thatlos erscheinen. Man fängt zwar auch hier an, gerade auf diesem wichtigen Theile des socialen Gebietes von beiden Seiten je länger je mehr einzusehen, daß die gegenseitigen Reibungen jenen unheilvollen Zustand nur noch verschlimmern, aber trotz alledem herrscht hier immer noch eine Indolenz, die an's Unglaubliche grenzt. Wenn, wie wir es selbst gesehen, ein Dienstbote sich erdreistet, Nachts die Sonntagskleider der Tochter des Hauses anzuziehen und mit diesen auf den Tanzboden zu gehen und in Fetzen zu zerreißen und wenn in einem anderen Falle der Dienstknecht auf den geringsten Widerspruch und Tadel des Dienstherrn sofort mit dem Messer droht, in beiden Fällen man sich aber nur begnügt, die Dienstboten in aller Ruhe sogar mit dem schablonenmäßigen Grunde in dem Dienstbuche: „weil sie sich verändern wollen" zu entlassen, so zeigen eben diese beiden Fälle neben vielen anderen gleichlautenden, wie weit die Lethargie der Dienstherrschaften bereits gediehen ist. Man entläßt eben die Dienstboten in aller Ruhe und wo möglich noch mit guten Zeugnissen, weil man von ihnen nicht nur das Schimpfen, sondern noch viel Aergeres fürchtet. Will man doch die häufigen Brände im Kreise und die erst in den letzten Monaten am hiesigen Orte wiederholt vorgekommenen Brände mehrerer Scheunen mit solchen Dienstentlassungen in Verbindung bringen. Wir sind weit entfernt, auch nur im geringsten einer schlechten Behandlung der Dienstboten das Wort zu reden, im Gegentheil, wir haben stets verlangt, daß die Dienstherrschaften jederzeit ihren Dienstboten eine wohlwollende und gerechte Behandlung erweisen, aber ein solches gleichgiltiges Verfahren der Dienstherrschaften macht die Dienstboten nicht besser, sondern stumpft sie gegen alles Gute noch völlig ab, abgesehen davon, daß in demselben Verfahren noch eine große Ungerechtigkeit und Gleichgiltigkeit auch gegen die übrige bürgerliche Gesellschaft liegt, die ein Recht darauf hat, sich auf die wahrheitsgetreuen Zeugnisse der vorhergehenden Dienstherrschaften zu verlassen. Wir sind also der Meinung, daß die Dienstherrschaften selbst zunächst bestrebt sein müssen, Recht und Gerechtigkeit gegen ihre Dienstboten sowohl während des Dienstes als vor allem auch bei der Entlassung aus dem Dienste durch Ausstellung wahrheitsgemäßer Atteste zu üben. Alsdann aber müssen auch diese Atteste, wenn sie für die nachfolgende Herrschaft einen praktischen Werth haben sollen, dem Dienstboten bei seiner Kündigung und nicht erst bei seiner definitiven Entlassung übergeben werden. Aus dem bloßen Losschein, wie er hier eigenthümlicher Weise bei der Kündigung üblich ist, kann man selbstverständlich einmals den Werth des Dienstboten erkennen. Im Uebrigen aber möchten wir auch hier, wo ja die Klagen über unzuverlässige Dienstboten so sehr im Zunehmen sind, die Frage in Anregung bringen, ob sich nicht im allgemeinen Interesse auch hier edle Hausfrauen fänden, die nach dem Muster anderer Orte eine Art Martha-Herberge gründeten, aus welcher man doch mit einiger Zuverlässigkeit ordentliche Dienstboten erhalten könnte. Oder aber würde es sich nicht wenigstens empfehlen, auch hierorts unter Controle der Polizeibehörde ein gehörig concessionirtes Vermiethungs-Büreau zu etabliren? Denn ganz allgemein steht ja wohl das Urtheil fest, daß die Unmasse von sogenannten Vermiethungsfrauen, die hier gerade existiren, kein wahrer Segen für das ganze Institut der Dienstboten sind. Lediglich um das Miethsgeld zu verdienen, werden Empfehlungen und Verheißungen gemacht, die sich nicht bewähren. — Wie äußerlich verlautet, soll die Capelle des 3. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 4 auf kurze Zeit zu dem hier garnisonirenden Füsilier-Bataillon desselben Regiments versetzt werden, was von der ganzen Einwohnerschaft mit großer Freude begrüßt werden würde.

C Aus Westpreußen, 21. Mai. Ueber die Arbeiten zur Regulirung der Weichsel können wir folgende, allgemein interessante, zuverlässige Mittheilungen machen: Die Weichsel durchzieht den Regierungsbezirk Marienwerder in einer Länge von 23 Meilen, von dieser Strecke ist der Theil von der polnischen Grenze bis zur Drewenz-Mündung, 1 3/8 Meilen lang, von den Arbeiten ausgeschlossen geblieben, in dem anderen Theile, vom Einfluß der Drewenz bis zur Montauer Spitze, werden Regulirungen seit dem Jahre 1832 vorgenommen. Das wesentlichste Ziel derselben ist: durch Einschränkung des Stromes für Niedrig- und Mittelwasser auf 376,6 Meter Breite, genügende Schifffahrtstiefe auch bei niedrigsten Wasserständen zu erzielen. Zur Erreichung dieses Zweckes werden die sämmtlichen Nebenarme des Stromes coupirt, um auf diese Weite bei niedrigen und mittleren Wasserständen dem Hauptstromarme die ganzen Wassermassen ungetheilt zuzuweisen; der Hauptarm aber wird durch Einschränkungswerke von 37 bis 490 Meter Länge, welche von den Ufern bis zu den projectirten beiderseitigen Normal-Ufer-Linien reichen, auf die oben angegebene Breite eingeengt. Seit dem Jahre 1832 sind etwa 650 dergleichen Werke incl. Coupirungen und 2000 Meter Parallelwerke zur Ausführung gekommen. Die darauf verwendeten Kosten betrugen bis Ende vorigen Jahres 2,745,722 Thlr. incl. Unterhaltung der Werke, Pflanzungen, Aufsicht 2c. Verhältnißmäßig am meisten wurde seit dem Jahre 1872 aufgewendet; in diesen letzten drei Jahren beliefen sich die zu diesem Zwecke verwendeten Summen auf durchschnittlich 249,438 Thlr. jährlich, außer den erheblichen Kosten für Anlegung einer fliegenden Fähre bei Fordon und für die damit in Verbindung stehende Regulirung des Stromes, ferner für Landungsplätze, Hafen 2c. Hiernach ist also mehr als der vierte Theil aller seit 1832 für die Weichsel-Regulirung ausgegebenen Summen in den letzten 3 Jahren verwendet worden; ein deutlicher Beweis für die Wichtigkeit, welche dem Regulirungswerk in der neuesten Zeit mit Recht beigelegt wird. Was die Resultate dieser Arbeit anlangt, so ist dadurch erreicht worden, daß die Schiffe von 0,785 bis 0,863 Meter Tiefgang bei den niedrigsten Wasserständen in der ganzen Länge von der Drewenzmündung bis zur Montauer Spitze den Strom befahren können, während früher die Schifffahrtsbahn auf lange Strecken nur 0,471 Meter Tiefe hatte und daher während der niedrigen Wasserstände die Schifffahrt vollständig ruhen mußte. Bei mittleren Wasserständen ist in der bezeichneten Stromstrecke Wassertiefe für Schiffe von einem Tiefgang bis 1,25 Meter vorhanden. In den allerdings noch nicht vollständig regulirten Stromstrecken entspricht die Tiefe selbst beim niedrigsten Wasserstande einem Tiefgang der Schiffe von 1,1 bis 1,25 Meter. Wenn diese Arbeiten demnach vollständig durchgeführt sein werden, wozu allerdings noch eine geraume Zeit erforderlich ist so werden daraus der Weichsel-Schifffahrt Vortheile erwachsen, die gar nicht hoch genug anzuschlagen sind.

Memel, 21. Mai. Am 1. Juni c. wird nach einer amtlichen Bekanntmachung der Betrieb auf der Strecke der Tilsit-Memeler Eisenbahn von Pogegen bis Memel für den Personen- und Gepäck-Verkehr eröffnet werden. Bis auf Weiteres werden auf derselben zwei Züge mit Personenbeförderung in allen vier Wagenklassen in jeder Richtung gehen. — Eine in gewissen Kreisen berühmte und berüchtigte Persönlichkeit hat, wie dem „M. D." mitgetheilt wird, ihr Dasein würdig beschlossen. Der bekannte Schmuggler-Häuptling Wirth Ludwig Adomeit aus Posingen, ein gefürchteter Gegner der russischen Grenzsoldaten, mit welchen er so manche Kugel gewechselt, hat bei einem neulichen Grenzerceß die Kugel gefunden, welche für ihn gegossen worden; er starb auf dem Felde einer Thätigkeit, die einer bessern Sache würdig gewesen wäre. Wie groß der panische Schrecken unserer bärtigen Nachbarn vor ihm war, erfuhr man einstens bei einer Schwurgerichtsverhandlung. Eine Schmugglerbande, von den Grenzsoldaten atrapirt, wußte sich nicht anders zu helfen, als den Namen „Adomeit" auszurufen und sofort verschwanden Roß und Reiter auf Nimmerwiedersehen.

Vermischtes.

Berlin. Die Concurrenz, welche der Berliner Hausfrauen-Verein durch Errichtung seines Centralbureaus den Colonial- und Materialwaarenhändlern macht, ist Letzteren bereits so drückend geworden, daß sie in einer am Mittwoch abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Versammlung beschlossen, gemeinsame Abwehrmaßregeln gegen diese Concurrenz zu ergreifen. Man glaubte in dieser Versammlung dem Hausfrauen-Verein und dessen Central-Bureau jedwede humanitistische Tendenz, wie sie den Consum-Vereinen oder etwa nach dem Volksküchen-Vereine innewohnt, absprechen zu müssen; man behauptete vielmehr, Frau Lina Morgenstern habe die wohlhabenden Klassen nur deshalb in dem Hausfrauen-Verein vereinigt, um dieselben ihren egoistischen Zwecken dienstbar zu machen. Die Versammlung beschloß nach längerer Discussion, ihrerseits jeden geschäftlichen Verkehr mit denjenigen Grossisten, Händlern und Fabrikanten abzubrechen, welche für das Centralbureau des Hausfrauen-Vereins Lieferungen übernehmen. Da man aber wohl herausfühlte, daß ein solcher Beschluß weder vom kaufmännischen Standpunkte auszuführen ist, noch auf die Niederhaltung der Concurrenz des Hausfrauen-Vereins von irgend welchem Einfluß sein dürfte, wurde außerdem eine Commission mit der Vorbereitung weiterer Schritte, darunter in erster Linie eine Ansprache an die Hausfrauen, beauftragt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½% consl	105,70	0 70
Mai	189,50	189,50	Pr. Staatsschldſ.	91,40	91,40
Spbr.-Octbr.	189	190	Wſtp. 3½% Pfdb.	85,80	85,60
Roggen matter			do. 4% do.	95,60	95,60
Mai	156	155,50	do. 4½% do.	101,80	101,90
Juni-Juli	148,50	149,50	Berg.-Märk.Eisb.	85,90	86,50
Spbr.-Octbr.	148	149	Lombardenſ[ex.Cp].	228,50	232,50
Petroleum			Franzosen	534,50	538,50
pr. 200 ℔.			Rumänier	34,50	34,90
Sept.-Oct.	25	25	Rhein. Eisenbahn	115,20	15 50
Rüböl Mai	58,50	58,80	Oester. Creditanst.	426	429
Spbr.-Octbr	61	61,5	Türken (5%)	—	43,1
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,50	68,60
Mai	53	53,50	Russ. Banknoten	282,10	282,10
Aug.-Spbr.	55,30	55,50	Oest. Banknoten	184	184
Ung. Schatz-A. II	93,10	93	Wechselcrs. Lond.	20,46	—

Ital. Rente 72,20

Amsterdam, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, auf Termine flau, pr. Mai 264. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. Mai 189½, pr. Juli 182½, pr. October 183½. — Raps pr. Herbst 391 fl. — Rüböl loco 35¾, pr. Herbst 37¼. — Wetter: Veränderlich.

London, 21. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten schlossen bei schleppendem Geschäft zu nominell unveränderten Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15,780, Gerste 4680, Hafer 69,230 Qrtrs. — Wetter: Veränderlich.

Amtliche Notirungen am 22 Mai.

Weizen loco schwer verkäuflich, pr. Tonne von 2000 ℔

fein glasig u. weiß	134-138℔	200-210 ℛ Br.	170-184 ℛ bez.
hochbunt . . .	132-135℔	193-198 ℛ Br.	
hellbunt . . .	130-133℔	187-190 ℛ Br.	
bunt	126-131℔	180-185 ℛ Br.	
roth	130-134℔	175-182 ℛ Br.	
ordinär . . .	126-130℔	165-175 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 182 ℛ
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. Mai 183 ℛ Br., pr. Juni-Juli 184—183 ℛ bez., pr. Juli-August 185 ℛ bez., pr. September-October 185 ℛ Gd.
Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 126℔ 149 ℛ
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 142 ℛ
Auf Lieferung pr. Mai 145 ℛ bez.
Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ kleine 103/4℔. 136 ℛ
Hafer loco pr. Tonne von 2000 ℔. 165—170 ℛ bez.
Petroleum loco pr. 100 ℔. ab Neufahrwasser 12,75 ℛ
Steinkohlen pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahnladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 51—61 ℛ, schottische Maschinenkohlen 58 ℛ

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 20,625 Gd. 4½ % Preuß. Cons. Staatsanleihe 105,40 Gd. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 91,10 Gd. 3½ % Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 85,45 Gd., 4% do. do. 95,60 Br., 4½ % do. do. 102,15 Br. 5% Danziger Versicherungs-Gesellschaft „Gedania" 91,00 Br. 5 % Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5% Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br. 5% Marienburger Ziegelei- und Thonwaaren-Fabrik 94,00 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 22. Mai 1875.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: Süd-Ost.

Weizen loco fand auch am heutigen Markte einen nur schwerfälligen Verkauf, außer für feinste Qualität, von welcher letzteren 170 Tonnen zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft worden sind. Ueberhaupt wurden heute 450 Tonnen gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 126/7℔. 170 ℛ, 131/2℔. 172 ℛ, blauspitzig 124, 124/5℔. 158 ℛ, 127℔. 160 ℛ, weiß krank 12?℔. 1?0 ℛ, hellbunt 130℔. 183 ℛ, 131℔. 184, 185 ℛ pr. Tonne. Termine matter, Mai 183 ℛ Br., pr. Juni-Juli 184, 183½, 183 ℛ bez., Juli-August 185 ℛ bez., September-October 185 ℛ Gd. Regulirungspreis 183 ℛ. Gekündigt 50 Tonnen.

Roggen loco unverändert, 120℔. 144 ℛ, 126℔. 149 ℛ pr. Tonne bezahlt für 33 Tonnen. Termine fest, Mai 145 ℛ bez. Regulirungspreis 142 ℛ. Gekündigt Nichts — Gerste loco kleine 103/4℔ 136 ℛ pr. Tonne. — Hafer loco 165, 170 ℛ pr. Tonne nach Qualität bezahlt. — Spiritus loco zu 51,50 ℛ verkauft und bleibt 51,50 Geld.

Danzig, den 21. Mai 1875.

≷ [Wochenbericht.] Wir hatten die Woche über schönes Wetter und bleibt nur Regen, namentlich für die Sommersaaten, zu wünschen übrig. Im Weizenhandel sieht es dagegen recht trübe aus und an keinem Platze des Auslands zeigt sich Kauflust, viel weniger Speculation, so daß es unmöglich ist, auf der Basis unserer gegenwärtigen Preise, Offerten nach dort acceptirt zu sehen. — An unserem Markte waren außer Consumenten nur wenige Reflectanten auf Weizen und beschränkte sich der Umsatz auf circa 1650 Tonnen und sind die zugestandenen Preise mit Ausnahme für die ganz feinen Qualitäten, ca. 3 ℛ pr. Tonne gegen vergangene Woche niedriger anzunehmen.

Bezahlt wurde: Sommerweizen 130/1℔. 170 ℛ, rothbunt 126℔. 177 ℛ, bunt 124/5, 129℔. 170, 178 ℛ, hellbunt 130, 133℔ 184 185½ ℛ, hochbunt und glasig 131/2, 134℔. 187, 189 ℛ. Regulirungspreis 126℔. bunt 184, 183 ℛ. Auf Lieferung pr. Mai 183, 182 ℛ, pr. Mai-Juni 183, 182 ℛ, pr. Juni-Juli 185, 184 ℛ, pr. Juli-August 186 ℛ gehandelt.

Roggen fand während der Woche bei schwächerem Angebot bereitwillige Aufnahme zu sehr festen Preisen. Für verkaufte circa 4?0 Tonnen wurde bezahlt: inländischer 120, 124/5, 126/7, 12?℔. mit 143, 146½, 150½, 152 ℛ, polnischer 124/5, 127℔. 145, 148 ℛ. Regulirungspreis 120℔. lieferbar 142, 141 ℛ. Auf Lieferung nichts gehandelt, da Angebot fehlt, Mai 143 ℛ Gd. — Gerste, große, 112℔. 142 ℛ — Futter-Erbsen 156 ℛ. — Hafer 165 ℛ. — Rübsen nach Qualität 266, 270 ℛ bezahlt. — Von Spiritus wurden während der Woche ca. 50,000 Liter zugeführt und mit 53, 52,50 ℛ pr. 100 Liter à 100 % verkauft.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 22 Mai. Wind: S.

Angekommen: Gibraltar (SD.), Eriksen, Helsingborg, leer. — Hermanns Theodorus, Wilmink, Leith, Kohlen. — Carl, Peiry, Stettin, Cement.

Gesegelt: Antje, Dekker, Aberdeen, Kuchen. — Anna Catharina, Larsen, Copenhagen; Sunderland (SD.), Fox, Rotterdam; Golden Sheaf, Turnbull, Grimsby; Max & Robert, Parow, Sonderburg; Maack, Loenhardt, Svendborg; Nestor, Mengdehl, Shields; Auguste, Schakow, Aarhuus; sämmtlich mit Holz. — Zeevaart, Ritzes, St. Petersburg, Güter. — Nestor (SD.), Bond, Pillau; Garrison (SD.), Watson, Riga; beide leer — Heimdahl, Abrahamsen, Stettin, Heringe. — St. Paulus, Gronmeyer, Söderhamn, Ballast.

Ankommend: 1 Logger.

Thorn, 21. Mai. — Wasserstand: 4 Fuß 11 Zoll.
Wind: SO. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Donning, Großmann u. Neisser, Ballerstädt, Schlemmkreide, grobe Eisenwaaren, leere Kisten. — Sandau, Schilka u. Co. Browe, Rothwanger, Haußmann u. Krüger, Meyer, Töplitz u. Co., Berenz, Wenzel u. Mühle, Gebr. Engel, Dühren u. Co.. calc. Soda, caust. Soda, cristallisirte Soda, Harz, Bier, Chamottthon, Farbehölzer, Porter, Quercitron, Dachpappe, Holzleisten, Asphalt, Theer, Schlemmkreide, Chlorkalk, Nägel, Strohpapier. — Zander, Töplitz u. Co., Krahn, Chaskel, Rehtz u. Co, Rehan, Reis, Weißblech, Bandeisen, Steingut, Tapeten, Stärke, Schlemmkreide, Nageleisen, Honig — Paruszewski, Dauben u. Ick Großmann u. Neisser, Berenz, Schlemmkreide, Gelbholz, Rothholz, Asphalt, Dachpappe, Theer.

Von Thorn nach Nieszawa: Moulis, Heilfron, Dachpappe, Wetzsteine, Bürsten, Steinkohlentheer, grobe Eisenwaaren, Eisen, Stahl, alte Fässer.

Stromab:

Bellin, Wilczinski, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 2124 Ctr. 57 ℔. Weizen.
?feldt, Cohn, Nieszawa, Danzig, 1 Kahn, 1887 Ctr. 84 ℔. Weizen.
Hübner, Goldmann, Plock, Thorn, 1 Kahn, 2346 Ctr. Roggen.
Strauch, Falkenberg, Websch, Gletzen, 5 Traften, 1537 St. Balken w. H.
Mirus, Kretzmer, Websch, Schulitz, 6 Traften, 1585 St. Balken w. H., 190 St. Eisenbahnschwellen.
Schelske, Kretzmer, Kotke, Schulitz, 2 Traften, 607 St. Balken w. H., 169 St. Eisenbahnschwellen, 7 Cubikmeter Brennholz.
Birnbaum, Wahl, Rudnik, Schulitz, 4 Traften, 1900 St. Balken w. H.
Standt, Kähne, Bialozeck, Berlin, 5 Traften, 1578 St. Balken w. H., 318 Bretter.
Erbert, Neufeldt, Koschmin, Stettin, 4 Traften, 700 St. Balken h. H., 600 St. Balken w. H., ?100 St. Eisenbahnschwellen, 4700 St. Faßstäbe.
Kminkowski, Herzberg, Lawicos, Danzig, 6 Galler, 3?70 Ctr. Weizen.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	337,81	+18,8	SSW., mäßig, hell, wolk.
22	8	338,76	+13,8	S., flau, hell, klar.
	12	338,72	+18,6	S., frisch, do. do.

Schwarze Mozambiques und Double-Grenadines
in sehr dauerhaften Qualitäten und vorzüglich schönem Schwarz,
farbige englische Lenoes (dauerhafte Barêges) von 75 R.-Pfg. an,
und **Mohair-Barêges (mit Seidenglanz) in allen Modefarben,** glatt, gestreift und carrirt,
Jaconets, Organdys, Percales und Madapolams in carrirt und neuen Dessins,
ächt ostindische Bast-Roben und Leinen Linons ecrue mit Careau
und andere Saison-Stoffe
empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl.
F. W. Faltin & Co. Nachfolger, Langgasse 13,
H. Regier. F. Wedemeyer.

National=Dampfschiffs=Compagnie. Von Stettin nach New-York jeden Mittwoch. 30 Thlr. C. Messing, Stettin.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 23. Mai, fällt der Vortrag aus.

Heute Mittag wurden wir durch die Geburt eines muntern, kräftigen Jungen erfreut.
Gr. Zünder, d. 21. Mai 1875.
7337) **A. Pohl** und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut
C. Conrad und Frau.
Marienburg, den 21. Mai 1875.

Heute Morgen 5 Uhr wurde uns ein Töchterchen geboren.
Gr. Lichtenau, den 22. Mai 1875.
7342) **August Reiß** u. Frau.

Heute Morgen 6¼ Uhr endete ein sanfter Tod die langen schweren Leiden meiner innigst geliebten Frau
Marie, geb. Groth,
welches ich hiermit gleichzeitig im Namen aller Hinterbliebenen, statt besonderer Meldung, tief betrübt anzeige und um stilles Beileid bitte.
Danzig, den 22. Mai 1875.
7321) **Julius Bernicke.**

Heute Nachmittag 5 Uhr starb in Folge der Entbindung meine innigst geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin
Laura, geb. König,
in ihrem 55. Lebensjahre.
Tief erschüttert zeige ich dieses, um stille Theilnahme bittend, im Namen der Hinterbliebenen an.
Barten, den 21. Mai 1875.
7336) **Carl Keyser.**

Ich impfe täglich in meinen Sprechstunden die Schutzpocken. Dr. Freitag,
7244) Langgasse 44

Täglich, 2—3 Uhr, impfe und revaccinire ich in meiner Wohnung 4. Damm 8, I Tr.
Dr. Grundtmann,
7323) **städtischer Impf-Arzt.**

Schiffs=Verkauf.
Das im hiesigen Hafen liegende Bark-Schiff **„Fidelio"**, 251 Normallasten groß, bis jetzt von Capt. **A. H. Kindt** geführt, im Jahre 1866 hier erbaut, kupferfest mit Kupferboden, werde ich
am 3. Juni a. c.,
Nachmittags 4 Uhr,
in meinem Comtoir öffentlich meistbietend verkaufen und lade hierzu Kaufliebhaber ein.
Der Zuschlag wird bei annehmbarem Gebote schon im Termine ertheilt. Als Caution ist von jedem Bieter Mark 4000 zu deponiren.
Stettin, den 21. Mai 1875.
F. W. Voigt,
7330) Schiffsmakler.

Danzig, im Juni 1875.
P. P.
Hiermit erlauben wir uns Ihnen ergebenst anzuzeigen, dass die bisherige Firma:
E. Groth & C. Heberlein,
vorm. Heinrich Groth,
in unsern Besitz übergegangen ist und wir für die Folge:
Dzik & Schwinkowsky,
vormals Groth,
firmiren.
Wir bitten Sie höflichst, das der alten Firma geschenkte Vertrauen auf uns übertragen zu wollen und geben Ihnen die Versicherung, dass wir, gestützt auf hinreichende Mittel es uns zur Aufgabe stellen durch Lieferung vorzüglicher und preiswerther
Colonial- u. Material-Waaren
verbunden mit
Destillation
Ihr Wohlwollen zu erwerben und Ihre geschätzte Kundschaft zu erhalten.
Mit Hochachtung empfehlen sich
Dzik & Schwinkowsky,
Kohlenmarkt 27, neben der Hauptwache.

Zu Teppichbeeten
empfiehlt echte Erfurter Zwerg-Sommerlevkoyen-Pflanzen in 6 separaten Hauptfarben in extra schönen Pflanzen, desgl. Asterpflanzen, die Gärtnerei von
A. Bauer,
7311) **Danzig, Langgarten 37/38.**

Levkoyen und Asternpflanzen
in schönster Qualität, in separaten Sorten und Farben, wie auch gemischt, empfiehlt die Gärtnerei von **A. Bauer, Langgarten 37/38.**

Das Bier=Verlags=Geschäft
von
Seidler & Kiessig
Langgasse No. 75, vis-à-vis der Sparkasse,
empfiehlt
Berliner Bier (von d'Heureuse & Busse), **Dresdener Waldschloß, Elbinger Actien=Bier, Erlanger, Grätzer, Königsberger** (v. E. Schifferdecker & Co.), **Danziger Act.=Bier, Bodenbacher, Culmbacher,**
zu den bekannten billigen Preisen frei ins Haus. (7182

Friedrich Groth,
DANZIG,
Farbenhandlung, 2. Damm No. 15,
empfiehlt zu Bauten und Zimmerdecorationen: **Oel- und Leimfarben, Firniss, Lein- und Terpentin-Oele.**
Von sämmtlichen an dieses Fach sich reihenden Artikeln halte stets Lager, empfehle dieselben in besten Qualitäten und stehe über die Anwendung derselben mit Auskunft jederzeit zu Diensten. (7117
Friedrich Groth, 2. Damm No. 15.

Als alleinige Agenten der Herren
Samuelson & Co. und **Walter A Wood**
für Pommern und Westpr. u. der
Johnston Harvester Co. in Amerika,
Construction letzterer Maschinen combinirt auf 2 36" hohen Fahrrädern, fast ganz aus Schmiedeeisen, Schnittbreite 5' 4" an den Fingern zwischen den Wänden der Platform gemessen, Verstellbarkeit der Ablege-Vorrichtung für kurzes, langhalmiges, gelagertes und ungelagertes Getreide ꝛc.
offeriren wir deren
weltberühmte Getreide- und Grasmähemaschinen
zur kommenden Ernte zu billigsten Fabrikpreisen. Vorzügliche Leistung und Solidität unter coulanten Bedingungen garantirt. Broschüren nebst zahlreichen Berichten übersenden wir auf Wunsch gratis.
Betriebsfertig aufgestellte Maschinen stehen zur Ansicht bereit.
Schütt & Ahrens, Danzig,
Comtoir: Hundegasse 33,
Alleinige Vertreter obiger Fabrikanten. (3838
P. S. Gleichzeitig offeriren wir aus den renommirtesten engl. Fabriken: Dampfdreschmaschinen (Clayton & Shuttleworth) Göpel-Dreschmaschinen, Cultivatoren, Pflüge, Eggen, Torf-, Ziegel- und Drainröhrenpressen, Buttermaschinen, Pferderechen, Heuwender ꝛc. zu billigsten Fabrikpreisen.

Anerkannt beste Original-Amerikanische
Gras- und Getreide-Mähmaschinen:
Buckeye von **Adriance, Platt & Co.** in New-York,
Champion von **Warder, Mitchel & Co.** in Springfield, Ohio,
sowie alle anderen Arten
landwirthschaftl. Maschinen u. Geräthe
empfehlen zur frühzeitigen Bestellung
Glinski & Meyer, Danzig,
Heiligegeistgasse 112.
Preis-Courante stehen auf gefällige Anfragen franco und gratis zu Diensten. (7324

Die Papier=Handlung von
Gustav Doell,
Langgasse No. 4, Eingang Gerbergasse,
empfiehlt
ihr Lager von **Canzlei-, Concept- und Briefpapier, Zeichenpapier, Couverts** in allen Formaten, **Gedichtbogen, Gratulationskarten und Pathenbriefen, Contobücher,** Hefte in allen Liniaturen von gutem Papier, sowie sämmtliche **Schreib- und Zeichenmaterialien** in nur guter Waare zu soliden Preisen. (7276

Englisch Zinn
in Blöcken,
Blei in Mulden,
sowie
Zink in Platten
offerirt billigst **die Metallschmelze**
8655) **S. A. Hoch,** Johannisgasse 29.

Eine Färberei
im vollen Betriebe und sehr rentabel, bestehend aus massiven Gebäuden, 2¼ Morgen besten Gartenlandes, 2 großen Waydkügen, 5 kalten Cementkügen, 3 Kesseln, Indigomühle, Wollenzeugpresse zu 15 Satz ꝛc, steht wegen vorgerückten Alters des Besitzers in einer lebhaften Provinzialstadt des Reg.-Bez. Bromberg, unweit der Eisenbahn, für nur 6000 Thaler bei 3000 Thaler Anzahlung zum Verkauf.
Auskunft ertheilt das Büreau der General-Agentur der Providentia in Danzig, **Ziegengasse No. 2.** (7331

140 Mutterschafe
stehen auf dem Rittergute **Orle, Berenter Kreises,** zum Verkauf. (7289

10 Stück frischmilchende u. hochtragende Kühe, 10 Schock Roggen-Richtstroh verkauft **W. Klatt,** Grunau-Station.

3 fette zweijährige Ochsen sind verkäuflich bei **Müller** in **Gr. Grünhof bei Mewe.** (7327

1 gutes Pianino ist sofort zu vermiethen **Heiligegeistgasse No. 22 b.**
7326) **Ziems.**

Ein französisches Billard nebst Zubehör ist **billig** zu verkaufen **Langgarten No. 11.** (7247

Ein gut erhaltenes tafelförmiges Klavier (Polysander), ist zu verkaufen Langgarter Wall 4. (7318

Ein fast neuer, feuerfester, diebessicherer **Geldschrank,** äußere Höhe des Schrankes ohne Holzuntersatz 5 Fuß 3¼ Zoll, Tiefe 2 Fuß 1½ Zoll, Breite 2 Fuß 9 Zoll, Höhe des Tresors 2 Fuß 2½ Zoll, aus der Fabrik von Fabian in Berlin, ist billig zu verkaufen. Näheres darüber bei **R. F. Anger,** Schlossermeister, 3. Damm 8, part.

Für eine leistungsfähige, rentable Buchdruckerei nebst Blattverlag wird für einen ausscheidenden Compagnon ein solcher mit einer disponiblen Einlage von 3- bis 4000 Thaler gesucht. Kaufmännische Bildung erforderlich. Eintritt sofort.
Offerten sub **J. E. 4764** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S.W.**

Eine Dame die mehrere Jahre in einem großen Geschäfte fungirt, sucht eine ähnliche Stellung, gleichviel in welcher Branche.
Gefällige Adressen beliebe man unter 7273 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein **Commis** oder **Assecuranzbeamter** mit guter Handschrift, welcher einige Wochen diätarisch in einem hiesigen Geschäft thätig sein will, beliebe selbstgeschriebene Offerten, mit Angabe früherer Thätigkeit und seiner Anforderung unter 7270 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Eine musik. Gouvernante wünscht während der Sommerferien Engagement als Gesellschafterin oder eine Familie auf Reisen zu begleiten. Adr. u. 7317 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre im Cigarren-Geschäft thätig gewesen und während dieser Zeit Commanditen selbstständig verwaltet hat, sucht Stellung.
Adressen unter No. 7314 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Gesucht wird von Johanni c. ein **erfahrener Inspector,** der beider Landes-Sprachen mächtig ist, gegen ein Honorar von 250 Thaler.
Näheres i. d. Exp. d. Ztg. u. 7233.

Ein jüngerer, solider Mann (der eben ausgelernt) wird für ein hiesiges Cigarren-Geschäft sofort gesucht. Adr. nebst Zeugniß-Copie u. 7305 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Gewandte j. Kellner
für Hotels u. Restaurants w. sofort ges. d. H. Märtens.

Ein Knabe von 15 Jahren sucht Stellung als **Lehrling** in einem Colonialwaaren-detail-Geschäft hier oder außerhalb.
Näheres zu erfragen bei Herrn **Ferdinand Prowe,** Hundegasse 36. (7048

Tüchtige **Landwirthinnen,** perf. **Köchinnen,** anst. Stuben- u. Hausmädchen empf. das Gesinde-Bureau Kohlenmarkt 30 von **J. W. Bellair.**

Zoppot, Seestraße 13, ist eine herrschaftliche Wohnung von sieben Zimmern, Küchen und Zubehör, mit Möbeln, im Ganzen auch getheilt, zu vermiethen. **C. Müller,**
6998) **Zoppot, Seestraße 13.**

10,000 Thlr. sind auf ländliche sichere Stellen zu begeben. Adressen unter 7181 in der Exped. der Danziger Zeitung erbeten.

Schellmühler
Spargel
kosten vom 22. Mai ab pro Pfund:
I. Sorte 60 Pfennige,
II. „ 40 „
und sind täglich frisch hierselbst und bei Herrn
A. Fast,
Langenmarkt No. 34,
zu haben.
Versendungen nach auswärts werden gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme gemacht. Körbe werden mit 50 Pfennigen angerechnet und für diesen Preis auch wieder frei hier angenommen. Gefällige Bestellungen erbitte der schnelleren Besorgung wegen unter meiner Adresse
Schellmühl b. Danzig, den 21. Mai 1875.
Genschow.

Maitrank
täglich von frischen Kräutern angestellt bei (6374
P. J. Aycke & Co.

Wiederbringer eines fortgeflogenen Canarienvogels erhält gute Belohnung Hundegasse 119.
Die best. Stu. 12 Uhr Abd.

Kaufmännischer Verein.
Heute Abend Familien-Abend im Sommerlocal, Neugarten 1. Zahlreicher Besuch erwünscht.
Dienstag, den 25. Mai, Gesellschaftsabend. Mittheilungen. (7279

Zoppot.
Der Passagier-Dampfer **„Courier"** in Zoppot, welcher dort am Seestege anlegen kann, steht dem geehrten Publikum zu Fahrten auf der See und auch zu Tourfahrten zur Disposition. Eine gewöhnliche Fahrt von ca. 1 Stunde kostet pro Person 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. (7338
A. Liebricht.

Kaufmännischer Verein.
Bei genügender Betheiligung findet **Sonntag den 6. Juni** eine Vergnügungsfahrt mit Damen und Gästen nach Neustadt per Extrazug statt. Billets sind **baldigst** zu entnehmen von Herren
Arendt, Hundegasse 105,
Rindfleisch, Milchkannengasse 22,
H. Tauter, Glockenthor,
Kolberg, Wollwebergasse 14,
Reinke, Langgasse 62.
Der Vorstand. (7278

Meine
Restauration,
Brodbänkengasse No. 23,
bringe ich einem geehrten Publikum hiermit in Erinnerung. Bedienung neu.
7280) **Otto Heyn.**

Müller's Restaurant,
Breitgasse No. 39.
Heute sowie folgende Tage: Auftreten meiner neu engagirten Damen-Kapelle unter Mitwirkung des Fräulein **Touché** und des Gesangs-Komikers Herrn **Gabelmann.**

Spliedt's Etablissement
in Jäschkenthal.
Sonntag, den 23. Mai:
vorletztes
CONCERT
der **Kapelle des hiesigen Stadttheaters. Anfang 4 Uhr. Solo-Vorträge auf der Geige, der Clarinette und dem Piston.** (7235

Actien-Brauerei Kl. Hammer.
Sonntag, den 23. Mai:
Früh-Concert
Anfang 6½ Uhr,
Nachmitt.-Concert
vom Musik-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
Anfang 4 Uhr.
Der Weg von Langefuhr bis zur Brauerei ist an Concerttagen besprengt.
Nächsten Mittwoch und Freitag Concert **F. Keil.**

Seebad Westerplatte.
Sonntag, den 23. Mai:
Militair-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regim. No. 5.
Anfang 4 Uhr.
Entrée 2 Sgr. Kinder 1 Sgr.
Dutzendbillet's à Dutzend 22½ Sgr sind vorher bei Herrn Kaufmann **Marklin,** Langgasse, Herrn Kaufmann **Timm,** Langebrücke, Herrn **Schüler,** Westerplatte und in der Bahnhofsrestauration Neufahrwasser zu haben. Familienbillets für die ganze Saison, für 4 Personen 5 Rf. Passepartout für eine Person 2 Rf. pro Saison.
7243) **L. Kilian,** Kapellmeister.

Kaffehaus
zum
freundschaftlichen Garten.
Montag, den 24. Mai,
zweites großes
Abonnements-Concert.
7345) **H. Reissmann.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Täglich
Concert.
3743) **H. Laudenbach.**

Selonke's Theater.
Sonntag, den 23. Mai: **Große Extra-Vorstellung u. Garten-Concert.** U. A. **Pariser Leben.** Große Operette von Offenbach. **Zwei Tage verheirathet.** Burleske.

Th. Bertling's deutsche, französische und englische Leihbibliothek, Jopengasse 10. Täglich von 9—1 und 2—6 Uhr. (7333

Verantw. Redaction: In Vert. J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.